

## Vestigia Patrum

Eindrücke an der Tagung der Historischen Sektion der  
Academia Benedictina 9./10. Oktober 1982 in Irsee

Von Martin Ruf OSB – Schäftlarn

Die Spannung auf Irsee, wohin die Historische Sektion BBA zur fälligen Jahressitzung am 9./10. Oktober geladen hat, steigert sich spürbar auf der Hinfahrt zum abseits des großen Weltverkehrs gelegenen ehemaligen Reichsstift im bayerischen Oberschwaben (Irsee wird in einem offiziellen Bericht aus dem Jahre 1829 in eine „kalte, unfreundliche und isolierte Lage“ eingestuft: außer dem letzten Epitheton vom Zeitgeist tendenziös geprägt!). Von Ottobeuren her auf gewundenen Straßen über sanft auf- und abschwellendes Land herfahrend, vor sich als breite, beeindruckende Kulisse die Alpenkette, liegt die einstige Abtei versteckt an einem schwach fallenden Hang. Erst im letzten Augenblick ragen die eher zartgliedrigen Doppeltürme als Zeichen des Gotteshauses auf. Von Kaufbeuren her führt die Straße eine gute Wegstunde in nordwestlicher Richtung – aber auch da: erst kurz vor dem Ziel zeigt sich auf leichter Anhöhe zwischen Bäumen die Ostfront des Konventbaues und der Chor der Kirche. Umso verheißungsvoller ist der erste rasche Blickfang vor der ganzen klösterlichen Anlage, die dank der maßvollen Größe das Auge aufnehmen kann.

Irsee – nicht vergessen bei den heimatlichen Historikern im Allgäu; nicht vergessen bei den Bewunderern der barocken Bauten der Vorarlbergmeister: einer ihrer berühmtesten Architekten, Franz Beer II. von Bleichten (1660 bis 1726) liefert die Pläne für die 1702 vollendete Stiftskirche – Irsee wird in einem Zuge mit den faszinierenden Namen Weissenau, Kaisheim, Rheinau, St. Urban, Münsterlingen, St. Katharinental, Oberschönenfeld aufgezählt; Irsee vermochte mit seiner originellen Schiffskanzel durch die langen Jahrzehnte nach der Säkularisation immer wieder Kuriositätenjäger anzulocken: für den Großteil, selbst der akademischen Welt, blieb Irsee trotz Kunstführer unbekannt.

Den um die Geschichte der Benediktiner Deutschlands interessierten Kreisen bot der 19. Ergänzungsband der StMB mit der Doktordissertation von Walter Pötzl ‚Geschichte des Klosters Irsee – Von der Gründung bis zum Beginn der Neuzeit 1182–1501‘ eine willkommene und dankbare Orientierung über das mittelalterliche Irsee an. Mit Ausnahme der Bibliotheksgeschichte schließt die Studie mit dem Tode des letzten mittelalterlichen Abtes Othmar Binder (1490–1501). Nebst der Monographie von Richard Wiebel ‚Kloster Irsee‘ (Augsburg 1927, Deutscher Kunstführer, hrg. v. Adolf Feulner, Bd. 9) und dem Artikel ‚Irsee‘ in Germania Benedictina, Bd. 2, war sie

zur persönlich vorbereiteten ‚Einstimmung‘ für die Herbsttagung eine wertvolle Hilfe. Doch für die breite Öffentlichkeit hielt Irsees Dornröschenschlaf an, bis in der zweiten Hälfte des Jahres 1981 der Vorhang vor einem neuen Irsee aufging: zum 800. Gründungsjubiläum 1982 erschien die von Hans Frei, Heimatpfleger von Schwaben, im Verlag Anton Konrad/Weissenhorn herausgegebene 348 Seiten starke Festschrift ‚Das Reichsstift Irsee – Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum – Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur‘, eine mit 23 wertvollen und gediegenen Beiträgen zuständiger Mitarbeiter ausgestattete, reich instruktive Dokumentation, belebt und erhellt mit Faksimileseiten, Zeichnungen, Ein- und Mehrfarbendrucke: ein starkes Signal für das wiedererstandene Irsee. Irsee hat sich gewandelt: die Stiftskirche ist restauriert, das Konventgebäude, von 1849–1972 psychiatrische Klinik, wurde vom Regierungsbezirk Schwaben in ein Bildungszentrum umfunktionierte, in bewußter Zurückbindung an das monastische Irsee, dessen bestehender Konventbau von einem reichen geistigen Leben in der Mönchsgemeinschaft der Barockzeit zeugt. Der vom Dekan der Sektion P. Aegidius Kolb sinnvoll gestalteten und gedruckten Einladung – in der Wiedergabe des Siegels der niederschwäbischen Benediktiner-Kongregation, durch die auch Irsee an den Segnungen dieses Verbandes Anteil hatte – war als gefälliger Blickfang der bebilderte Prospekt des Bildungszentrums beigelegt, der dann als Orientierungshilfe wertvolle Dienste tut. – Zur Spannung kommt dazu, daß unsere Tagung die Feierlichkeiten des achten Zentenariums, das im Mai eröffnet wurde, erschließt, und dies am zweiten Oktobersonntag, an dem auch in Irsee das Rosenkranzfest gefeiert wird.

Für die meisten Teilnehmer liegt am Freitagabend Irsee bereits im herbstlich früh einfallenden Dunkel. Durch die Fenster strahlt helles Licht auf den Platz vor dem Konventgebäude – das erste Erleben nach dem Eintritt durchs Hauptportal ist unbeschreiblich: sprachlos stehen wir im festlich-klassischen Stiegenhaus des Barock, das ruhig und feierlich, erfüllt von Anmut und männlicher Kraft im dreistöckigen Bau steht, ihn teilt und zugleich verbindet – das Treppenhaus mit den breit angelegten, an den Seitenmauern emporführenden Stiegen – das Treppenhaus, in das drei Pfeilerarkaden auf jedem Stock die Schau für eine lebendige und interessante Durchsicht freigeben – das Treppenhaus, ein Raum, mit einem zarten Rosa an den Mauern und einem unaufdringlichen, in Weiß gehaltenen Stuck des Wessobrunner Franz Schmuze den besinnlichen Besucher in wärmende Freude hüllt. Der Blick in die Höhe zum gewaltigen Deckenfresko des Franz Anton Erler aus Ottobeuren: in einer Scheinarchitektur die Vision des hl. Benedikt (die Schau der Welt in einer Kugel), belebt mit den Allegorien der Tugenden und des Lasters, des Chronos und des gestürzten Luzifer – das Treppenhaus, vom festlichen Licht aus den Kristalleuchtern auf den Sockeln der Treppen durchströmt: ein überwältigendes Zeichen von zeitgebundener und zeitverständener Repräsentation eines Reichsabtes, was umso mehr überrascht, als Irsee an Bedeutung weit hinter den beiden mächtigen Reichsstiften im Allgäu Kempten und Ottobeuren steht. Was jeden der Tagungsbesucher immer wieder beeindruckt: der Regierungsbezirk Schwaben hat mit viel Einfüh-

lungsvermögen das ganze, dem Zerfall nahe Klostergebäude würdig und festlich restauriert — das Treppenhaus ist nur der sprechende Beginn. — Für zwei Tage wohnen wir in den restaurierten alten Mönchszellen und finden uns als Historiker im klassischen Geviert des Konventbaues mit den für den Barock typischen vier Eckrisaliten und den üblichen Gemeinschaftsräumen rasch zurecht.

Der seit Jahren eingespielte Stil in der Sektionssitzung unter dem Leitwort „*vestigia patrum*“, womit die heutige Generation die Existenz und den Einsatz der Vorfahren ehren möchte, wird in Irsee durchgehalten in den gemeinsamen Gottesdiensten in der Stiftskirche wie in den wissenschaftlichen Referaten der beiden Tage. Die restaurierte Stiftskirche wird für uns erstmals zur Eucharistiefeier am Morgen des Samstag geöffnet. Der erste Eindruck vom sakralen Raum wirkt groß und festlich, dank der Architektur Franz Beers, der Stukkatur Joseph Schmuzers aus Wessobrunn (die kanne-lierten Pilaster mit den feingliederten Akanthus-Kapiteln an den Wandpfeilern setzen ungewollt einen vornehmen Akzent). Da ist der mächtige Hochaltar mit dem Bild Maria Himmelfahrt des Irseer Malermönchs Magnus Remy (der auch die meisten Blätter zu den Seitenaltären schuf wie die auf Leinwand gemalten, auf Holz aufgezogenen und an den Brüstungen der Galerien und an den Deckenfeldern befestigten heiligen Szenen. Die Kanzel — eine auserlesene Köstlichkeit! — in Form des Bugs eines mächtig und bestimmt gesteuerten Schiffes: als Galionsfigur am Bugspriet der das Feuerschwert aufschwingende behelmte Sankt Michael mit weit und kräftig gespannten Flügeln, in der Linken den beschrifteten (*Quis ut Deus*) Schild, der Mantel vom Gegenwind dynamisch am Körperbewegt (es fehlt der Teufel, auf den der Erzengel losstürmt: er soll im letzten Jahrhundert als zirkulationshindernd im Seitengang entfernt worden sein!); die Planken (Kanzelkorb) mit vier großen Medaillons in Holz (die Evangelisten) geschmückt; das blau eingefärbte Segel, an der Rahe mit einem starken Seil am aufstrebenden Mastbaum direkt unter dem Mastkorb befestigt, fällt im Aufwind leise gebläht über den Kanzeldeckel mit der Heilig-Geist-Taube, aus welcher mächtige Strahlen ausgehen; das Takelwerk belebt mit auf- und niederklet-ternden Matrosen-Putti (ein Putto turnt überlegen über der obersten Rahe, an der das rot-gefärbte Segel leicht gerollt hängt); unter der aufschießenden Spitze des Mastbaumes weht die blaue Flagge mit dem leuchtenden Hoheitszeichen AO; neben dem Treppenaufgang zur Kanzel klebt ein vergoldetes, mächtiges Schneckenhaus — eine typisch barocke geistvolle Spielerei zur Nervenberuhigung des verunsicherten, ängstlichen Predigers; das Ganze nicht überladen, durchsichtig und klar — ein einziges Fest, eine Reise nach Irsee wert! Wer erinnert sich beim Anblick dieser Schiffskanzel nicht an die Zimelie der Lepanto-Monstranz im Bürgersaal S. Maria Victoria in Ingolstadt?

Und trotz dem allseits Ansprechbaren der Stiftskirche ist sie diesen Samstagmorgen nicht so recht zum Schwingen gekommen: ist es die ‚kleine Zahl‘ der 32 Mitglieder und geladenen Gäste im weiten Kirchenraum, sind es die mit Abt Thomas Niggel aus Weltenburg am Hochaltar zelebrierenden Prie-

ster im ‚entleerten‘ Chor, aus dem schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Benediktiner das Chorgestühl entfernten und auf der Orgelempore vor dem das Fassadenfenster einrahmenden Orgelprospekt neu aufstellten? — Nach der Meßfeier lauschen wir dankbar den grüßenden und das Heiligum und dessen Erbauer erklärenden Worten unseres Mitbruders P. Georg Gärtner aus dem Stifte Marienberg in Südtirol, der als Seelsorger in Irsee wirkt.

Tags darauf, am Rosenkranzfest, ist dann die Stiftskirche beim festlichen Schlußgottesdienst des Irseer Zentenariums zum vollen, wärmenden und aufjubilenden Leben erwacht. Abt Burkard Ellegast vom Stifte Melk ist Hauptzelebrant bei der Eucharistiefeyer. Dabei erleben wir die eindrucksvolle Wiedergabe der Missa brevis in G-Dur für Chor und Orchester des bei den Zeitgenossen hoch angesehenen Komponisten und Musiktheoretikers P. Meinrad Spieß von Irsee (1683—1761). Es sang der Pfarrchor St. Martin in Kaufbeuren, woher auch das Orchester kam. Eine dankbar-beseligende Stimmung erfüllt unser Herz: P. Meinrad Spiess ist bei diesem festlichen Gottesdienst nur das Zeichen, das in sich das Beten und Wirken all der geistig hochstehenden, von der Berufung überzeugten Benediktiner in Irsee eint — er, getragen von der Gemeinschaft der Brüder und deren geistiger und geistlicher Strahlung. Es gehört dazu, daß der Prediger P. Kuno Bugmann aus dem Stifte Einsiedeln im wallenden Chorkleid des Benediktiners droben auf der Schiffskanzel von der zeitnahen Sendung des Rosenkranzfestes und dessen bleibende Bedeutung zum zahlreich anwesenden Pfarrvolk spricht, dabei an Lokalkolorit aus der Welt von Irsee nicht spart. Zum Abschluß des festlichen Gottesdienstes bringt der Ortsseelsorger die große Strahlenmonstranz zum sakramentalen Segen an den Altar: ein stolzes Werk der in der Barockzeit so hochstehenden Goldschmiedekunst von Augsburg. So kommt beim Jubiläum auch diese Monstranz wieder bei einem von benediktinern gefeierten Gottesdienst zu Ehren (wohl erstmals seit der Säkularisation) — in Erinnerung an die großen Sakramentsprozessionen bei Kirchen mit einer Rosenkranzbruderschaft — so auch in Irsee.

Eindrücklich wird an den beiden Sitzungstagen der Tätigkeit der Benediktiner von Irsee in Wissenschaft und Kunst gedacht. Daß im ersten Referat P. Johannes Schlitpacher (1403—82), ein Hauptvertreter der Melker Reform, vorgestellt wird, hat seinen berechtigten Grund teils im Gedenkjahr seines Todes, teils in der Bereitschaft des Herrn Abtes Burkard Ellegast von Melk, seit den Hochschulstudien in Wien der beste ausgewiesene Kenner der Persönlichkeit und des Werkes seines bedeutenden Mitbruders, im Rahmen der diesjährigen Sitzung die Erinnerung an den aus Schongau gebürtigen Johannes Schlitpacher wach zu halten und zu vertiefen. Abt Burkard vermag denn auch über eine Stunde sein Auditorium anhand des Regelkommentars und die Methoden der Regelforschung Schlitpachers — nova et vetera exponens — zu fesseln. Eine angeregte Diskussion ist nur das selbstverständliche Echo auf das glänzende Keferat. — Die weiteren Sitzungen sind nun vollends von der Leistung des Klosters Irsee durch das 18. Jahrhundert geprägt. Wie überall in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz bricht auch in Irsee eine

Baulust auf, allerdings ausgelöst durch den Einsturz des massiven mittelalterlichen Turmes auf den Kirchor (1699). Aber auch da werden die Neubauten von Kirche und Kloster von einem starken, innerklösterlichen Geiste getragen und durchgestanden, wiewohl die Initiative der unterdessen (1694) zu Reichsprälaten aufgestiegenen Äbte nicht wegzudenken ist. Wir können hier am Ort Irsee als Schulbeispiel einen Konvent erleben, der auf die aufgeworfenen Zeitfragen nach besten Kräften sich einstellte – und dies nicht unkritisch-überstürzt. Gezieltes Planen in der Ikonologie Irsees weist mit großer und umfassender Sachkenntnis unser Mitbruder P. Gregor Lechner aus dem Stifte Göttweig anhand von Dias nach. Nach einer allgemein gehaltenen breiten Übersicht über die Pflege der Naturwissenschaften im mittelalterlichen Kloster, geboten von Frau Professor Karin Figala (München), führt deren Schülerin Frau Birgitta Kjær durch das 17. Jahrhundert. Dank eines jüngst entdeckten Verzeichnisses vermag Ewald Kohler (München) die berühmte mineralogische Sammlung in Irsee vorzustellen. Walter Pötzl (Augsburg) zeigte mit seinen Dias „Die kulturelle Leistung der Irseer Äbte in ihrem Herrschaftsgebiet“: die Äbte setzen sich im Zug der Zeit wirtschaftsfördernd für das Volk ein. Schlußpunkt zum „wissenschaftlichen“ Irsee setzt unser Mitbruder P. Ansgar Rabenalt, Direktor der Sternwarte Kremsmünster, mit seinem Referat über den Mathematiker, Physiker und Astronomen P. Eugen Dobler von Irsee (1714–97), der beim Entstehen und der Einrichtung der Sternwarte in Kremsmünster entscheidend mitwirkte. Groß und beeindruckend leuchtet der gelehrte Benediktiner „aus der letzten Stunde“ von Irsee auf.

„Weniger ist mehr“ muß man sich eingestehen im Blick auf weitere ragende Gestalten in Irsee, denen man gerne am Ort ihres Betens und Wirkens begegnet wäre – umso eher wird nach der Tagung die eingangs erwähnte Festschrift aufgeschlagen.

Noch etwas verdient festgehalten zu werden: unser Rundgang durchs restaurierte Konventgebäude, der eitel Staunen und freudige Anerkennung auslöst. Unschwer, sich die wohnlichen Bedingungen im Bau zur Zeit der psychiatrischen Klinik vorzustellen. Heute: eine gewandelte und eindrucksvolle Welt! Kein Raum des alten Irsee ist heruntergespielt, im Gegenteil: der ersten Bestimmung wieder nähergeführt. Ohne das ursprüngliche Mobiliar, doch mit dem restaurierten Stuck erfüllen die Räume heute ihre Funktion: das Refektorium im Südtrakt ist Speisesaal für Kurs- und Tagungsteilnehmer; der Kapitelsaal im Osttrakt ist Konferenzsaal, ebenso das Mineralienmuseum über dem Speisesaal; die einstige Bibliothek im dritten Stock des eigens herausgehobenen Kubus der Südfront ist nun Festsaal; Mönchszellen im zweiten und dritten Stock sind in Gastzimmer mit allem heute üblichen Komfort gewandelt. – Zum Rundgang gehört auch der Besuch eines kleinen Museums im ersten Stock, in dessen Vitrinen, dank dem initiativen Bemühen unseres Sektionsdekans P. Aegidius, Exponate aus dem einstigen Irsee aufliegen: Paramente, liturgische Bücher, Pontifikalien, Diplome, gedruckte und handgeschriebene Literatur (u. a. Autographen von P. Meinrad Spiess), nicht zu vergessen Kopien nach den in der Sternwarte

Kremsmünster aufbewahrten Originalen des astronomischen Instrumentars aus den Tagen des P. Eugen Dobler, Portraits von Äbten und Mönchen — eine intensive Begegnung mit dem alten Irsee.

Eins gehen wir auch mit den von Freude, Anerkennung und Dank getragenen Worte des Dekans der Sektion, P. Aegidius, auf die Begrüßung durch die zuständigen Herren: Herrn Bezirkstagspräsident Georg Simmacher (der Hausherr in Irsee) und Herrn Landrat Adolf Müller im Landkreis Ostallgäu, ohne deren Interesse und wirksamen Einsatz Irsee nicht auferstanden wäre, ohne deren tatkräftige Liebenswürdigkeit die heurige Tagung der Historischen Sektion BBA nicht hätte vorbereitet und durchgeführt werden können. *Inclyti Ursini monasterii fratrum memoria sit benedicta et in aevum!*